

Daniela Karle, Liselotte Mayer-Felsenstein,
Christina Krieger, Thomas Schulze

Bilingualer Unterricht an der Hauptschule

Bilingualer Unterricht an der Hauptschule – das erscheint für viele eigentlich undenkbar, angesichts der Probleme, die manche Hauptschüler schon allein bei der Beherrschung ihrer Muttersprache haben. Sieht man aber als Ziel des bilingualen Unterrichts vor allem die Förderung der Kommunikationsfähigkeit und der interkulturellen Kompetenz der Kinder und Jugendlichen, so erscheint es wenig verständlich, warum von diesen für ein geeintes Europa lebensnotwendigen Fähigkeiten ein großer Teil der Schüler ausgegrenzt werden sollte.

Im Folgenden soll am Beispiel eines Unterrichtsversuchs in einer 7.Klasse einer Hauptschule in einem großstädtischen Problemgebiet erörtert werden, welche Formen bilingualen Unterrichts auch im Bereich dieser Schulart möglich sind.

1. Grundsätzliche Überlegungen

1.1 Ist - Zustand

In den Jahrgangsstufen 5 u. 6 werden im Fach Englisch 4 Wochenstunden, in den Jahrgangsstufen 7-9(10) 3 Wochenstunden unterrichtet. Am Ende der 9. Klasse ist festzustellen, dass die Schüler keine ausreichende Sprachkompetenz erreicht haben.

Diese mangelnde Sprachkompetenz hat verschiedene Ursachen:

- zu wenige Wochenstunden im Fach Englisch
- zu wenig häusliche Unterstützung auf Grund fehlender fremdsprachlicher Kompetenz der Eltern
- zu wenig Kommunikation in der Fremdsprache ohne Leistungsdruck
- zu wenig Selbstvertrauen in die eigenen fremdsprachlichen Kompetenzen
- zu wenig Bedeutung der Fremdsprache im Alltag, das Erlernen der Fremdsprache erscheint sinnlos.

1.2 Umsetzungsmöglichkeiten

Projekte

Projekte sollen den Schülern die Einsicht vermitteln, dass das Erlernen von Fremdsprachen (in der Hauptschule v.a. des Englischen) einen praktischen Nutzen haben kann. So könnte z.B. deutlich gemacht werden, dass die Kenntnis des Englischen auch den Kontakt zu anderen Nationalitäten in Europa ermöglicht. In allen Projekten liegt deshalb der Schwerpunkt auf der Stärkung der kommunikativen Fähigkeiten, Sprechen soll ohne Leistungsdruck möglich sein. Im Vordergrund steht die Freude am Kennenlernen anderer Kulturen und Menschen.

- „Europawoche“

Jede Klasse könnte sich mit einem frei gewählten Bereich zum Thema Europa beschäftigen. Dazu sollten „Fachleute“ (Köche, Kaufleute, Sportler usw.) aus anderen europäischen Staaten, die in Augsburg leben, eingeladen werden, mit denen die Schüler praktisch arbeiten oder die sie zu bestimmten Themen befragen können. Sinnvoll wäre es, wenn die Kommunikation mit diesen Fachleuten in der europäischen Verbindungssprache Englisch erfolgen müsste.

- Sportprojekte

Typisch englische bzw. amerikanische Sportarten sollten möglichst authentisch vermittelt und erprobt werden. Dazu ist die Einübung der jeweiligen Fachbegriffe nötig, Kommandos und Kommentare während des Spiels sollten von Schülern und Lehrern auf Englisch erfolgen.

- Arbeitsgemeinschaften

„Schüler als Fremdenführer“ (9/10), conversational circle, It's playing time (5/6), Kontaktgruppe europäische Schulen (Chat-Room)

Sequenzen:

Thematisch geeignete Lerninhalte werden in einer Sequenz zusammengefasst. Ziel ist ein fächerübergreifendes Unterrichten von Themen, die sich für den bilingualen Unterricht eignen. So könnte z.B. die Sequenz „Die Entdeckung Amerikas“ (7. Jgst.) parallel in den Fächern GSE (= Geschichte/ Sozialkunde/Erdkunde), Englisch, Ethik, HsB (=Hauswirtschaftlich -sozialer Bereich) etc. behandelt werden.

Wochenplan

Im Stundenplan einer Klasse wird mindestens eine Stunde pro Woche für bilingualen Unterricht freigehalten, in der geeignete Themen verschiedener Fächer und Sachgebiete zusätzlich in einer Fremdsprache (in der Hauptschule meist Englisch) behandelt werden. Dies kann bereits bekannte Lerninhalte aus den verschiedensten Fächern betreffen. Hier wird z.B. schon Gelerntes auf Englisch wiederholt, hier werden zusätzliche Informationen gegeben oder Übungsmöglichkeiten geschaffen. Sinnvoll erscheint auch eine „Nacharbeit“ der in den praktischen Fächern, in denen bilingual unterrichtet wurde, erarbeiteten Inhalte. Dabei wird es sich vor allem um Wortschatzübungen handeln. Die Stunden werden am besten vom Klassenleiter selbst oder in Zusammenarbeit mit einer/einem Kollegin/Kollegen gehalten.

Evaluation

Zur Evaluation der Erfahrungen kommen folgende Methoden zur Anwendung: Interviews, Fragebögen, Schülerbeobachtungen, L-L-Gespräche / L-S-Gespräche, Beobachtung der Leistungen im Regelunterricht Englisch. Im Anschluss an die Erprobungsphase werden die Ergebnisse der einzelnen Schularten ausgetauscht, verglichen und daraus Schlussfolgerungen im Sinne einer verbesserten Vernetzung gezogen.

2. Bilingualer Unterricht in einer 7. Klasse im Schuljahr 2002/2003

2.1 Die Schule

Die Kapellenschule ist eine Hauptschule im Augsburger Stadtteil Oberhausen mit einem hohen Anteil an Migranten (ca 40 %). Dies bedingt eine große Sprachenvielfalt: 12-16 Sprachen aus der ganzen Welt, die zum Teil im muttersprachlichen Ergänzungsunterricht gepflegt werden.

Die Schule liegt in einem sozialen Problemgebiet und ist mit ca. 700 Schülern für eine Hauptschule sehr groß. Das Alter der Schüler liegt zwischen 12 und 18 Jahren. Es gibt zur Zeit noch keine Schüler mit Grundlagen in der englischen Sprache aus der Grundschule.

Wie für eine Hauptschule üblich gibt es im Stundenplan einen hohen Anteil an praktischem Unterricht. In der 7. Jahrgangsstufe bedeutet das z.B.: 2 Stunden/Woche Gewerblich-technischer Bereich (GTB), 2 Stunden Hauswirtschaftlich-

sozialer Bereich (HSB), 1 Stunde Kaufmännisch-bürotechnischer Bereich (KBB)

2. Die Klasse

Es handelt sich um eine Regelklasse der Hauptschule, mit einem hohen Anteil an Migrantenkindern. Die Kinder leiden unter Sprachproblemen, geringer Unterstützung durch die Eltern. Sie sind dazu häufig misserfolgsorientiert, haben Konzentrations- und Entwicklungsprobleme.

Außergewöhnlich ist die geringe Klassengröße von 16 Schülern, die „normale“ Größe sind ca. 25 Schüler. Trotzdem handelt es sich um eine „normale Hauptschulklasse“ mit durchschnittlichem Leistungsspektrum und sehr unterschiedlichem Arbeitsverhalten: Einige Schüler machen regelmäßig ihre Hausaufgaben andere sind sehr unzuverlässig. Die mündliche Mitarbeit ist allerdings bei einem großen Teil der Klasse außergewöhnlich gut. Die Motivation zum und die Neugierde auf den bilingualen Unterricht ist bei fast allen Schülern groß: Alle wollen es gut machen und haben sich vorgenommen sich anzustrengen. Hervorzuheben ist auch, dass die Eltern fast vollzählig zum ersten Elternabend erschienen sind und dem Projekt sehr positiv gegenüberstanden. Sie erklärten sich bereit die Schüler nach Kräften zu unterstützen.

2.3 Die Lehrer

Das Team der bilingualen Lehrer besteht aus der Klassenlehrerin (Mathematik, Deutsch, Arbeitslehre, Geschichte-Sozialkunde-Erdkunde, Kunsterziehung), dem Fachlehrer in PCB (Physik, Chemie, Biologie), der Fachlehrerin in HSB (Hauswirtschaftlich-sozialer Bereich) und der Fachlehrerin in Englisch. Die konzeptionelle Arbeit wird begleitet von der Seminarleiterin für die Ausbildung von Referendaren.

Wesentlich ist die gute Koordination der „bilingualen Lehrer“ und der Klassenlehrerin. Als grundlegende Vereinbarungen wurden beschlossen: regelmäßige Koordinationstreffen, regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch, Absprache der Vorgehensweise sowie die gegenseitige Ergänzung und Unterstützung. Die Kollegen bemühen sich außerdem um Fort- und Weiterbildung zur Didaktik des Fremdsprachenerwerbs und zur Theorie

des bilingualen Unterricht. Als fruchtbar erwies sich auch der Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus Spanien und Finnland im Rahmen des Comenius-Projekts.

2.4 Der Unterricht

2.4.1 Bilingualer Sachfachunterricht im Fach „PCB“ (Physik, Chemie, Biologie)

Während der konzeptionelle Vorbereitung im vergangenen Schuljahr, stellte sich heraus, dass ausgehend von der Klassensituation und den Rahmenbedingungen, eine Umsetzung in Form von bilingualen Sequenzen wohl die praktikabelste sein würde. Bei der Auswahl der betreffenden Sequenzen aus dem Lehrplan der 7. Jahrgangsstufe im Fach PCB (Physik/Chemie/Biologie) waren folgende Kriterien entscheidend: Welche Lerninhalte sind, trotz der notwendigen Fachsprache, sprachlich so reduzierbar, dass es den Schülern möglich ist, die Fachbegriffe in die Fremdsprache zu übersetzen und zu verwenden?

- Welche Lerninhalte interessieren die Schüler erfahrungsgemäß am meisten?
- Welche Lerninhalte betreffen die Schüler persönlich?
- Welche Lerninhalte lassen sich durch einfache Experimente gut erschließen?
- Zu welchen Lerninhalten stehen gute Anschauungsmittel bzw. Modelle zur Verfügung?

Stoffgebiete aus der Humanbiologie und der Mechanik, wie „Atmung des Menschen“, „Blutkreislauf des Menschen“ und „Grundlagen der Mechanik“ erschienen hier am geeignetsten.

Die Sequenz „Atmung des Menschen“ stand am Beginn des Schuljahres. Die Schüler analysierten zuerst die Zusammensetzung der Luft, um dann über die Atemorgane zu den Atembewegungen und schließlich zum Gasaustausch in der Lunge zu kommen.

Erstaunlich war von Beginn an, dass es kaum Berührungspunkte mit schwierigen englischen Fachbegriffen gab. Vielmehr zeigte sich, dass die Schüler es als Privileg auffassten solche „besonderen“ Worte lernen zu dürfen. Da die Motivation außergewöhnlich hoch war, gestaltete sich die Erarbeitung

der englischen Fachbegriffe somit weniger schwierig als gedacht. Anhand von Bildern, Modellen oder realen Objekten in Verbindung mit konventionellen und bebilderten Wörterbüchern erarbeiteten sich die Schüler die neuen Begriffe. Erfreulicherweise entwickelten sie nun das Bedürfnis, diese auch in Sätze zu kleiden. Mit wenigen Verben und Adjektiven ergab sich ein multifunktional einsetzbarer Füllwortschatz. Alle erarbeiteten Begriffe, wurden sofort auf Wortkarten fixiert. Parallel dazu führten die Schüler eine Lernkartei, in die alle neuen Worte aufgenommen wurden. Es hat sich als sehr gewinnbringend herausgestellt, diesen neu gewonnenen Wortschatz in den Regelunterricht Englisch einzubauen.

Als wichtiger noch als die Erweiterung des Wortschatzes erwiesen sich die Übungs- und Anwendungsphasen. Da es beim bilingualen Unterricht an der Hauptschule vornehmlich um den Abbau von Sprechhemmnissen geht, sollten die Schüler immer wieder in der Fremdsprache über Vorgänge im Körper (z.B. „den Weg der Atemluft durch den Körper“ oder „die Funktionsweise der Atembewegungen“) berichten. Dies fiel ihnen besonders leicht, wenn sie parallel zu ihren Ausführungen ein Modell bedienen oder der Bilderfolge einer Powerpoint-Präsentation folgen konnte. Naturgemäß war die Sprechfreudigkeit der Schüler unterschiedlich. Manche sprachen ganz unbefangen, versuchten sich an den neuen Wörtern und Formulierungen und sahen auch kein Problem darin, eine Mischung aus Englisch und Deutsch zu verwenden. Was ihnen im ersten Moment auf Englisch nicht einfiel, sagten sie eben auf Deutsch. Andere wiederum formulierten sehr vorsichtig, immer noch in der Angst Fehler zu machen. Hier konnten die ständig präsenten Wortkarten als Hilfen dienen.

Während des Unterrichts hatte ich oft den Eindruck, die Schüler würden sich durch die zusätzliche Motivation (s.o.) die Lerninhalte besser einprägen. Dies hat sich jedoch in nachfolgenden Leistungskontrollen nicht bestätigt. Im Vergleich zu anderen 7. Klassen waren die Notenschnitte nicht besser. Auch ließ die anfänglich sehr hohe Motivation mit der Zeit naturgemäß etwas nach und die Schüler spürten, dass diese Art von Unterricht auch für sie mit einem Mehr an Arbeitsaufwand und Konzentrationsvermögen verbunden ist.

Zum Ende dieser ersten Sequenz stellte sich ein überraschender Effekt ein: Wenn die Schülerinnen und Schüler in der Fremdsprache kommunizierten, wählten sie ihre Worte sehr bewusst und verwendeten einfache und verständliche Satzkonstruktionen. Nach einiger Zeit farbte dies auf die Kommunikation in der deutschen Sprache ab. Sie achteten nun bewusster auf das, was sie sagten und wie sie es sagten.

Aus den Erfahrungen mit der ersten bilingualen Sequenz ergeben sich wichtige Schlussfolgerungen für die folgenden: Die Schüler müssen den neuen Fachwortschatz noch selbständiger erarbeiten. Sie sollen sich auch über Zwischenergebnisse in der Fremdsprache informieren.

Die Schüler sollten dazu angehalten werden, sich während der Gruppenarbeitsphasen untereinander Englisch zu unterhalten. Sie lernen so spontaner in der Fremdsprache zu kommunizieren.

2.4.2 Bilingualer Sachfachunterricht im Fach „HsB“ (Hauswirtschaftlich sozialer Bereich)

Ein wesentlicher Schwerpunkt des HsB-Unterrichts ist die praktische Arbeit, das Kochen. Hier geht es hauptsächlich um das Erlernen von Grundtechniken für Haushalt und Küche:

- Grundlegende Arbeitstechniken sinnvoll und rationell ausführen
- Fachbegriffe verstehen und praktisch anwenden können
- Arbeitsabläufe planen
- bekannte Arbeitsweisen auf neue, aber verwandte Speisen übertragen

Dieser Teilbereich des HsB-Unterrichts erscheint für den bilingualen Unterricht besonders geeignet:

- die praktische Arbeit, „das Tun“, steht im Vordergrund
- die Schüler besprechen sich des öfteren untereinander im Team, kurze Sätze und eine begrenzte „umgangssprachliche“ Anzahl von Wörtern können dafür ausreichend sein
- eine begrenzte Anzahl von Wörtern (vor allem Substantive, Verben und Adjektive) sind für den jeweiligen Unterricht eingrenzbar (Zutaten, Arbeitstechniken) und von Schülern und Lehrern vorbereitend zu erarbeiten. Dieser „Grundwortschatz“ reicht dann zunächst für eine einfache Verständigung zwischen Lehrer und Schülern und zwischen Schüler und Schüler aus
- Anweisungen und Aufgaben können in einfachen Sätzen formuliert sein, weil neben der Sprache auch das „Tun“ oder „Vorzeigen“ wichtig ist
- Die Schüler sprechen spontaner, weil während des (Englisch-) Sprechens etwas „getan“ wird (z.B. Obst geschnitten) und dieses praktische Tun viel Aufmerksamkeit der Schüler absorbiert

Das gemeinsame Kochen, das gemeinsame Essen, das gemeinsame Aufräumen stellt für die Schüler ein immer wiederkehrendes verlässliches Ritual dar,

welches ihnen selbstverständlich und zuverlässig erscheint und ihnen Sicherheit vermittelt. In dieser Atmosphäre ist freies Sprechen viel leichter möglich, weil das praktische, einfache, von zu Hause gewohnte Tun Anlass bietet für einfache, ungekünstelte, aus der Situation sich ergebende Gespräche. Diese können sich in leicht abgeänderter Form in jeder Unterrichtsstunde wiederholen. Einfache, kleine Redewendungen entstehen aus einer praktischen Notwendigkeit heraus und werden leicht gelernt und geübt (*Please, bring me the ..., Please help me to*). Dazu kommt: Viele Wörter, die neu gelernt werden müssen, beziehen sich auf konkrete, sichtbar vorhandene Gegenstände, können also „in die Hand genommen“ und so viel leichter behalten werden.

Bilingual wurde unterrichtet:

- a) in kurzen Sequenzen, die in fast jede HsB-Stunde integriert wurden
- b) in besonderen Unterrichtseinheiten, in denen (fast) ausschließlich Englisch gesprochen wurde. Hier wurde jeweils ein passendes Kochrezept ausgewählt.

Zu a) Bei Sequenzen innerhalb des normalen HsB-Unterrichts zeigte sich, dass es den Schülern leicht fällt, beim Kochen den Mitschülern die benötigten Zutaten in Englisch zu zeigen und einfache Sätze dazu zu sprechen (*we need two teaspoons of salt*). Sie kennen die entsprechenden Wörter entweder bereits, lesen sie ab oder suchen sie selbst aus dem immer bereitliegenden Wörterbuch heraus. Wichtige, immer wiederkehrende Begriffe werden in die Kartei aufgenommen, andere notieren oder merken sich die Schüler freiwillig. Im Kunstunterrichtes haben die Schülern die Karteikarten dann bebildert.

Anders als erwartet hatten die Schüler große Probleme, im Team während des Kochens und des Essens untereinander Englisch zu sprechen. Gerade in dieser Unterrichtsphase herrscht eigentlich die nötige Leichtigkeit, um locker und entspannt miteinander zu reden. Nur wenn den Schülern kleine Hilfestellungen gegeben wurden und je nach Können und „Lust“ immer wieder ins Deutsche gewechselt werden konnte, klappte dieses „Miteinander-Englisch-Sprechen“ sehr gut. Stellt man z.B. während des Kochens einzelnen Schüler unentwegt auf in kleinen englischen Sätzchen Fragen, bereitet ihnen dann das Antworten bzw. das Reden mehr Freude und fällt wegen des gleichzeitigen praktischen Tuns auch leicht. Werden vor allem kleine Anweisungen stets in Englisch gegeben (*Please go and get a knife!*), verbessert sich bei den Schülern das Hörverständnis und es entwickelt sich ein Stolz, wenn sie direkt „beweisen“ können, dass sie etwas verstanden haben. Deshalb helfen sie sich auch gerne gegenseitig Verständnisprobleme zu meistern.

Die gezielte Einführung einfacher Redewendungen hilft, den bereits vorhandenen Wortschatz besser anzuwenden und die noch vorhandene Sprechhemmung zu überwinden. Die Zusammenarbeit mit der Fachlehrerin für Englisch ist gerade beim Einführen und Anwenden von alltagsgerechten und fachunterrichtstauglichen *phrases* besonders wichtig.

Zu b) In den besonderen, ganz dem bilingualen Unterricht gewidmeten Unterrichtseinheiten steht natürlich das Kochen im Mittelpunkt. Der gesamte Unterricht orientiert sich an den jeweiligen (möglichst landestypischen) Gerichten. Zuerst werden die nötigen Zutaten zusammengetragen, gezeigt und gemeinsam benannt (*what we need*), dann werden die Arbeitstechniken benannt und gezeigt (*what we have to do / to prepare*). Die eigentliche Arbeit läuft für die Schüler dann wie gewohnt ab. Zusätzlich wurde ein Arbeitsblatt mit den Rezepten, aber auch weiteren landestypische Besonderheiten oder Eigenheiten im Englischunterricht bearbeitet.

2.4.3 Erfahrungen zum Englischunterricht im bilingualen Kontext

Die Situation des Englischunterrichts an unserer Hauptschule

An der Hauptschule sieht die Stundentafel in der 5. und 6. Jahrgangsstufe 4 und in der 7. Jahrgangsstufe 3 Unterrichtseinheiten pro Woche vor. Aufgrund des hohen Ausländeranteils an unserer Schule sind die Ausgangsbedingungen besonders schwierig: Viele Schüler haben Probleme im Deutschen, denn dem oft unvollständigen Erstsprachenerwerb (ihrer Muttersprache) resultieren Probleme im Zweitsprachenerwerb (der deutschen Sprache). Im Englischunterricht gibt es häufig schon in den ersten Monaten Misserfolgserebnisse. Zu Hause wird besonders bei türkischen und russischen Familien fast immer die Muttersprache gesprochen. Eltern können wenig helfen, weil sie oft selbst über sehr geringe Deutsch- geschweige denn Englischkenntnisse verfügen. Erfahrungsgemäß sinkt die Motivation Englisch zu lernen in der 5. und 6. Jahrgangsstufe stark ab. Bereits in der 7. Jahrgangsstufe ist Englisch oft das unbeliebteste Fach. Bei nur 3 Unterrichtseinheiten in der Woche haben die Schüler wenig Gelegenheit die Sprache zu hören und selbst zu üben. Wegen dieser Voraussetzungen ist der Englischunterricht belastet und es müssen viele Hemmschwellen bei den Schülern überwunden werden.

Englischunterricht im bilingualen Kontext

Es zeigte sich eine gute Grundmotivation bei den Schülern. Sie fühlen sich als etwas Besonderes, da sie die einzige Klasse im Schulhaus sind, mit der das Projekt durchgeführt wird. Anfänglich hatten einige Schüler Probleme, sich auf die Einsprachigkeit einzulassen. Durch mehrmaliges Erklären, Intensivierung von Mimik und Gestik und nicht zuletzt Gewöhnung erweitert sich allmählich die Bereitschaft und auch die Fähigkeit zum besseren Hörverständnis. Die Konzentration wurde durch den Einsatz von unterschiedlichen Entspannungstechniken (z.B. Atemübungen, progressive Muskelentspannung, Stille-Übungen) gefördert. Die Anleitung hierzu wird in einfachen Sätzen in englischer Sprache angeboten. Durch regelmäßigen Einsatz und Automatisierung sind die Schüler in der Lage ihre Mitschüler selbst anzuleiten.

Wichtig ist die Nutzung von Medien zur Konfrontation mit authentischer Sprache und um individuell Wortschatz und Grammatik deduktiv zu lernen. Den Schülern soll auditives Material zum häuslichen Lernen zur Verfügung gestellt werden, damit sie auch im häuslichen Bereich ihr Hörverständnis erweitern können. Da die meisten Eltern den Schülern nicht helfen können, muss das selbständige Lernen gezielt unterstützt werden.

Bei der Wortschatzvermittlung achten alle beteiligten „bilinguale“ Lehrer auf multisensorisches Vorgehen (konkretes Vorzeigen, konkretes Vormachen, Bilder, Zeichnungen, Hinweis auf Synonyme, Verwendung im Kontext).

Der Wortschatz wird im Karteikastensystem gesammelt. Mit den Schülern wurde eine bestimmte Vorgehensweise des Lernens und Wiederholens vereinbart: Eine tägliche Lernzeit von 10 Minuten, so dass der gesamte Wortschatz immer „in Arbeit“ ist. Mit Hilfe von regelmäßigen Wortschatztests und Abfragen des Lernverhaltens verbessert sich langsam die Arbeitshaltung. Auch Eltern, die ihre Kindern beim Lernen wenig unterstützen können, sind so in der Lage zu überprüfen, ob die täglichen 10 Minuten eingehalten werden.

Die „bilingualen Lehrer der Klasse“ koordinieren ihr Vorgehen. Der benötigte Wortschatz ist in der gemeinsamen Wortschatzkiste gesammelt. Der Englischlehrer unterstützt die jeweiligen Kollegen, wenn sie eine englische Sequenz durchführen. Er greift auf die Inhalte aus dem Sachunterricht zurück und vertieft im sprachlichen Bereich. Die Fachlehrer fördern die Schüler vor allem im freien Sprechen (situationsangemessene Sprechsituationen, Entspannungstechniken, wenig Korrektur der Schüleräußerungen).

2.5 Probleme und Erfolge

2.5.1 Problemfelder im „bilingualen Unterricht“ an der Hauptschule

Ein wesentliches Problem für die Kollegen ist der hohe zeitliche Aufwand, der zur Koordination der Arbeit von 5 Kollegen nötig ist. Hier geht es vor allem um die Erarbeitung des Wortschatzes und der Redestrukturen. Wichtig ist die Reduzierung des Wortschatzes und Vorentlastung des Materials. Ein Rückgriff auf vorhandenes Lehrmaterialien ist fast nicht möglich, Unterrichtsmaterial muss daher weitgehend selbst erstellt werden. Neben den Teamsitzungen ist ein ständiger Kontakt mit „Experten“ nötig.

Als Problem im Unterricht hat sich die Vereinbarkeit der folgenden Punkte erwiesen:

- Richtigkeit der sprachlichen Äußerungen - motivierte und freie Schüleräußerung;
- grammatikalische Richtigkeit - inhaltliche Richtigkeit und Verständlichkeit;
- Hefteinträge in deutscher Sprache - Unterricht in englischer Sprache.

Als schwierig erwies sich auch die Erfüllung des Lehrplanes in Englisch und im Fachunterricht, da in bilingualen Unterrichtseinheiten oft weniger Stoff durchgenommen werden kann.

2.5.2 Erfolge

Die Schüler sind wesentlich öfter und intensiver mit der englischen Sprache konfrontiert sind, können sie auch viel intensiver anwenden und haben wesentlich mehr Gelegenheiten zur Übung. Außerdem sind die Themenstellungen und Unterrichtsinhalte in den praktischen Fächern häufig wesentlich näher am Schülererleben, als manch abgehobener Inhalt im Englischbuch. Die Schüler waren anfänglich hoch motiviert, haben besonders viel Wortschatz gelernt und Freude am freien Sprechen entwickelt. Trotzdem ist die sprachliche und grammatikalische Richtigkeit der Schüleräußerungen noch mangelhaft. Es fehlt sehr oft die Zeit, auch grammatikalische Strukturen zu üben.

Englisch hat sicher einen wesentlich höheren Stellenwert in dieser 7. Klasse gewonnen, doch muss die anfängliche Motivation mit immer wieder neuen

handlungsorientierten Methoden aufrechterhalten werden. Das gesamte Team strebt an, die Klasse in dieser Konstellation weiterzuführen, um die Effekte des bilingualen Unterrichts besser einschätzen zu können. In der Schule hat die Idee bilingual zu unterrichten bereits neue Interessenten unter Schülern und Lehrern gefunden. Es wurden folgende Ideen eingebracht: Ergänzung der Fächer um Kunst, Sport und Religion sowie Bilingualer Unterricht des Klassenlehrers in Englisch und im Fachunterricht in Personalunion, was in der Hauptschule mit dem Klassenlehrerprinzip eine gute Möglichkeit darstellt.